

Westfälische Tageszeitung

Vollsblatt für Bocholt u. d. Kreis Borken

Borkener Zeitung

Ausgabe, F. Bezugspreis: 2.20 RM monatlich, einschl. Zustellgebühr. Unter Streifenband Portozuschlag. Bei Postbezug 2.10 RM einschl. 21 Pf Postzeitungsgebühr zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Geschäftsstellen: Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Auf 2421. Ahaus: van-Delden-Straße. Ahlen: Adolf-Hitler-Straße. Bocholt: Realgymnasium. Borken: Kapuzinergasse.

Borghorst: Emsdett-Straße. Burgsteinfurt: Wilhelmplatz. Coesfeld: Hindenburgpl. Dülmen: Adolf-Hitler-Straße. Emsdetten: Münsterstr. Greven: Münsterstr. Gronau: Ad.-Hitler-Str. Ibbenbüren: H.-Göring-Str. Lengerich: Adolf-Hitler-Platz. Lidinghausen: Markt. Ochtrop: Bahnhofstr. Rheine: Bahnhofstr. Warndorf: Oststr. Werne: Markt.

Nr. 36

Montag, den 12. Februar 1945

Ausg. F

Das Komplott der Kriegsverbrecher

Die Gangster der Weltpolitik beschließen permanenten Krieg

Wtz. Wenn man einmal die hochtrabenden Phrasen unserer Feinde aus den ersten Jahren des Krieges mit der Politik vergleicht, die sie heute treiben, so kann man nur von einem tiefen Betrug an der Weltöffentlichkeit sprechen. Für den „Schutz der bedrohten kleinen Länder“ begann England angeblich den Krieg, aber inzwischen hat es nicht nur Polen, die baltischen Staaten und Finnland verraten, sondern auch den gesamten Balkan. Diese Staaten und Völker wurden kaltblütig aus der Weltkarte gelöscht. Die Weltöffentlichkeit ist in grauenvoller Weise seine jüdischen Kackgassen an den bedauernswerten Menschen des Ostens ausgesetzt, indem er sie dem Genickschuss überliefert. Gegen die Diktatoren, so schrien die jüdischen Gazetten bei Kriegsbeginn in London und New York, tagaus, tagan, aber heute zeigt sich, auf welcher Seite die Diktatoren eigentlich stehen, jene Diktatoren nämlich, die die Welt in ein namenloses Unglück stürzen.

Gerade der Verlauf der Zusammenkunft am Schwarzen Meer, bei dem sich die drei Hauptkriegsverbrecher Stalin, Roosevelt und Churchill getroffen haben, demonstriert die politischen Ziele der sogenannten Alliierten. Nur ein Gedanke beherrscht die Köpfe dieser drei Kriegsherren, nämlich wie sie Deutschland vernichten und ausrotten können. Ein Hauptanliegen ist ihnen die abgedrückten Pläne ein. Deutschland soll in jeder Beziehung von der Landkarte verschwinden. Uns hat die Zusammenkunft am Schwarzen Meer keine neuen Offenbarungen gebracht. Wir wußten schon lange, welches Schicksal der Bolschewismus dem deutschen Volk und ganz Europa zugebracht hat, und wir wußten auch, daß die Anglo-Amerikaner nicht in der Lage wären, den Vormarsch des Bolschewismus aufzuhalten, wenn die deutsche Wehrmacht nicht mehr da wäre. Roosevelt und Churchill sind heute nur noch die ausführenden Organe des Kreml. Den Ton auf der Schwarzmeer-Konferenz hat Stalin angegeben, das heißt sogar die englische Presse offen durchblicken. Der ewige Unfriede, der permanente Krieg soll nach dem Willen der Kriegsverbrecher in Europa herrschen. „United Press“ berichtet aus Brüssel, daß belgische Politiker allgemein der Ansicht seien, daß die Haltung der Sowjetunion sowie der USA und Englands gegenüber den kleinen Völkern nicht vertrauenswürdig sei. Es besteht wenig Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden. Der Außenminister des „Buzer“ Tagesblatts schreibt: „Heute besteht die Gefahr, daß eine Gewalt- und Haspölitik die Alliierten zu Entscheidungen verleitet, die mit den früher verkündeten Grundgedanken nicht mehr vereinbar sind, und die in ihrem Ausgang gerade das schaffen, was man zu bekämpfen vorgab.“ Man müßte, um gerecht zu sein, hinzufügen, daß Roosevelt und Churchill gar nicht mehr in der Lage sind, irgendwie als Bremsklotz tätig zu sein. Der Moskauer Korrespondent der Zeitung „Saturday Evening Post“, Edgar Snow, geht denn auch ein, daß Stalin seine Forderungen auch ohne die Zustimmung der Engländer und Amerikaner durchsetzen werde. Wer also den Anglo-Amerikanern traut, hat gewiß auf Sand gebaut.

Diese Erkenntnisse bekräftigen das deutsche Volk nur um so mehr, in seinem Kampf auf Leben und Tod, um sein oder Nichtsein standhaft und fest zu bleiben. Das Schicksal kann nicht durch Nachgiebigkeit, sondern nur durch eiserne Härte gewonnen werden.

Bittere englische Erkenntnisse

Die maßlosen US-Pläne auch auf dem Gebiet der zivilen Luftfahrt rufen in England immer größere Befürchtungen hervor. Zwar ist die von Washington geplante Mammotaktikgesellschaft, die unter Kontrolle der Regierung den Mittelpunkt der künftigen Weltluftfahrt darstellen soll, noch nicht

Neuer Eichenlaubträger aus unerm Gau

Rittermeister Graf von Plettenberg

Der Führer verließ am 5. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes den Rittermeister Georg Graf von Plettenberg, als 730. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Der 28jährige Rittermeister Graf von Plettenberg durchbrach in der Schlacht um Budapest eine feindliche Patzperre. Als er erkannte, daß die Reiter vor Jamoly festlagen, stieß er mit seinem Schützenpanzerwagen und einigen Sturmgeschützen aus eigenem Entschluß nach Westen gegen Jamoly vor, durchbrach in schneller Fahrt allein mit seinem Kampfwagen eine weitere starke sowjetische Patzperre, drang in Jamoly ein und brachte dadurch den gesamten Angriff von neuem in Schwung. Rittermeister Graf von Plettenberg ist am 11. Juli 1918 in Haus Aßter, Krs. Burgsteinfurt, als Sohn eines Rittermeisters a. D. geboren. Er ist aktiver Soldat und aus einem Paderborner Reiterregiment hervorgegangen.

Der Führer verlieh am 5. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Major Frhr. von Weichs, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, als 731. Soldaten der deutschen Wehrmacht und an Major Otto Winckler, Bataillonskommandeur in einem münsterbergisch-badischen Grenadierregiment, als 728. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

unter Dach und Fach gebracht. Man zweifelt aber in London nicht daran, daß die weitgespannten Pläne des Welken Hauses in irgendeiner Form verwirklicht werden. Welche Form dies auch immer ist, heißt es in einem britischen Bericht, „unter allen Umständen wird sie eine schwere Gefahr für England darstellen.“

In maßgebenden Luftverkehrsstreifen Großbritanniens macht man den maßgebenden britischen Regierungsstellen erbitterte Vorwürfe, weil sie den Vorrang, den England 1939 vor den USA befohl, nicht aufrechterhalten haben. „Heute ist“, so stellt „Daily Express“ fest, „die britische Flugzeugindustrie weder qualitativ noch quantitativ in der Lage, mit der nordamerikanischen in einen ersten Konkurrenzkampf einzutreten. England hat in diesem Kriege sowohl seine Stellung auf den Meeren wie in der Luft verloren.“

Der Gewerkschaftskongress in London stellt insofern ein getreues Spiegelbild des politischen Bankrotts Englands dar, als auch hier die Briten in hoffnungsloser Weise von den Bolschewisten und ihren Trabanten majorisiert werden. Der Londoner Korrespondent der „Lat“ schreibt, in Wirklichkeit sei es so, daß der britische Gewerkschaftsrat, von dem die Einladung ausging, vor der Tatsache stehe, von dem zahlenmäßigen Übergewicht der Sowjets und ihrer Verbündeten isoliert und bevormundet zu werden.

Ein standhaftes Volk erringt den Sieg

Der Stabschef der SA sprach zu NS-Führungsoffizieren der Wehrmacht

Mehr als einmal in der Geschichte des deutschen Volkes wendeten unerbittliche Härte und entschlossenes Vorgehen das drohende Verhängnis ab. Friedrich der Große schrieb einst in scheinbar auswegloser Lage Preußens an seine Schwester Wilhelmine:

„Ich habe schon soviel Unglück überstanden: Die verlorenen Schlachten bei Kolin und Jägersdorf, den unglücklichen Rückzug meines Bruders und den Verlust des Magazins von Zittau, die Einbuße aller meiner westfälischen Provinzen, die Belagerung Pommerns, Magdeburgs und des halberstädtischen Landes, und trotz aller dieser Schläge rede ich mich auf gegen das Mißgeschick. Ich bin fest entschlossen, gegen das Unheil anzukämpfen.“

Am Ende aber errang der große König mit einer tapferen Armee und einem standhaften Volk trotz allem den Sieg. So wie einst der große König hat heute das nationalsozialistische Volk, das nach schwerer Notzeit durch den Führer zu den Quellen seiner Kraft zurückgefunden hat, weder Anlaß noch Recht, jemals den Glauben an die eigene Kraft zu verlieren. Mangelmut und Feigheit bringen den Völkern Tod und Verderben, Mut, Beharrlichkeit und gläubige Zuversicht er-

Der stellv. Presseschef der Reichsregierung, Stabsleiter Helmut Sündermann, befaßt sich in einem Artikel in der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz“ mit der Lage an den Fronten und beantwortet die Frage, die sich heute manche Deutsche stellen mögen: Wie können wir diesen Kampf noch siegreich bestreiten? Es ist kein Zweifel, wir alle heißen die Zähne zusammen und wissen uns einig in dem Entschluß, unser Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Aber gerade deshalb, so schreibt Sündermann, bewegt manchen Deutschen der Gedanke: Wie können wir unter den jetzt gegebenen Umständen noch eine grundlegende Wandlung unserer Lage erkämpfen, und was müssen wir tun, um sie und damit den Sieg zu erzwingen? Sündermann verweist zunächst darauf, daß der Feind seine Durchbruchversuche durchaus nicht an allen Frontabschnitten verwirklichen konnte. In Kur- und im Achener Raum, in Italien und auch im ostpreussischen Grenzgebiet vor Beginn der großen Sommeroffensive ist dem Feind ein entscheidendes Halt geboten worden, was aber dort möglich war und ist, und zwar infolge einer umsichtigen und leidenschaftlichen Verteidigung und einer nie erlassenden Entschlossenheit, stärker zu sein als alle Feindkräfte, das muß auch überall dort der Fall sein können, wo sich jetzt wieder eine deutsche Front aufbaut.

kämpfen die Freiheit und eine glückliche Zukunft des ganzen Volkes und jedes einzelnen Deutschen.

In die Grundzüge erinnerte der Stabschef der SA, Sündermann, in einer Ansprache vor NS-Führungsoffizieren der Wehrmacht. Der Sieg wird uns gehören, wenn wir im geschichtlichen Augenblick an Mut, Härte und Standhaftigkeit des Führers würdig bleiben!

Die Befestigung der Festung Polen

spendete für das WSW. 750 000 RM.

Die Befestigung der Festung Polen spendete im letzten ihres schweren Kampfes einen Betrag von 750 000 RM. für das Winterhilfswerk. Reichsminister Dr. Goebbels, dem diese Mitteilung von dem Festungskommandanten Oberst Gonsel zugegangen ist, lagte in einer Dankadresse an die tapferen Verteidiger der alten Garnisonstadt: „Der Geist, der die deutschen Stützpunkte im Ostraum beherrscht, wird beispielgebend sein für das ganze deutsche Volk und mit die Voraussetzung bilden, daß der bolschewistische Mongolensturm gebrochen wird. Für dieses Ziel, das über Leben und Tod der gesamten Nation entscheidet, wollen wir fanatisch kämpfen und arbeiten.“

Erbitterte Kämpfe an der Ost- und Westfront

Feindliche Durchbruchversuche zwischen Niederrhein und Maas scheiterten

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Witz und Blattele von Budapest wurden weiterhin gegen alle Angriffe der Bolschewisten gehalten. Bei einem Vorstoß kleinerer gepanzerter Kräfte östlich des Plattenfelds vernichteten unsere Truppen härtere feindliche Kampfgruppen.

An der Elbfront blieben sowjetische Angriffe bei der Elbe. Die Elbe, zwischen den Westfronten und der Oder bei Ratibor erfolglos, zerschlugen die feindlichen Vorstöße. Im Südteil des Brückenkopfes Krieg warfen unsere Gegenangriffe die Sowjets bei Grottau weiter zurück. Im Raum von Breslau-Vogau-Vogau konnte der Feind bis westlich Breslau und bis an den Oderabschnitt vordringen. Gegenüber dem Feind erlitten unsere Truppen in Feindeshaud.

Zwischen Fürstberg und dem Oderbruch engten unsere Truppen in Gegenangriffen die feindlichen Brückenköpfe weiter ein. Im Südteil von Pommern wurden von Panzern unterstützte Angriffe der Bolschewisten südlich Stargard aufgefangen. Weiter östlich Südwestfronten und nordwestlich Schwes konnten die Sowjets Einbrüche erzielen, während ihre Angriffe südwestlich Graubenz scheiterten. Die Befestigungen von Schwelmühl und Posen verteidigten sich mit großer Tapferkeit gegen starke, von Schlachtflugzeugen unterstützte feindliche Angriffe.

In Ostpreußen wurden bei und östlich Warmbitt erneute bolschewistische Angriffe zerschlagen. Südwestlich Königsberg dankte der feindliche Druck gegen die Patzperre an. In Ostland wurden bolschewistische Kampfgruppen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten, ihre Durchbruchversuche vereitelt.

Durch Schlacht und Jagdflieger sowie durch die im Erdkampf eingelegte Flakartillerie der Luftwaffe verlor der Feind gestern 88 Panzer, 20 Geschütze und über 500 Fahrzeuge, 28 Panzergespanne wurden zum Abmarsch gezwungen. An der Ostfront verloren die Sowjets gestern insgesamt 223 Panzer.

Deutsche Torpedobefehlswagen vertrieben im Nordmeer und einem nach Osten laufenden Geleitzug in zweimaligem Angriff vier Handelsschiffe mit zusammen 24 000 BRT, und fünf Zerstörer. Ein Zerstörer erhielt so schwere Beschädigungen, daß auch mit seinem Verlust zu rechnen ist.

An der Westfront zwischen dem Niederrhein und der Maas verhielten unsere Truppen alle feindlichen Durchbruchversuche. Die angriffenden englischen und kanadischen Verbände hatten hohe Verluste erlitten und verloren 26 Panzer sowie 18 Geschütze. Ein feindlicher Panzerverband konnte nach erbitterten Kämpfen in den Westteil von Kleve eindringen.

An der oberen Ruhr haben unsere Truppen neue Stellungen auf dem Ostufer des Flusses bezogen. Die im Abschnitt von Brühl erneut angriffenden amerikanischen Verbände wurden nach geringem Bodengewinn wieder aufgefangen. In der Stadt selbst toben Straßenkämpfe. Nach härtester Artillerievorbereitung gelang es dem Feind, an der Sauer seine Brückenköpfe gerinnungsfähig auszuweiten und unter dem Schutz künstlichen Nebels nördlich Eiter nach die Höhen über den Fluß zu gewinnen. Unter zusammengefaßten Artilleriefeuern verbündete den vom Feind verlassenen Brückenkopf über die Sauer.

Im Abschnitt von Remich waren unsere Panzer vorübergehend eingedrungene amerikanische Bataillone wieder zurück. Auch im Unterloß wurden feindliche Angriffe im Raum von Wischweiler zerschlagen.

In Mittelitalien dauern die britischen Kämpfe an der Anarischen Küste und um die Höhen östlich des Cerchio an.

Im Raum von Moskau in der Persepolina wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Im Nordostteil von Kroatien verlagerten unsere Kampfgruppen den geschlagenen Feind und künden das Gebiet zwischen der Wlo Gera und der Drau von Feinden seiner zerstreuten Verbände.

Drei im Mittelmeer waren am gestrigen Tage das Angriffsziel nordamerikanischer Zerstörer. Zerstörer griffen mit Bomben und Bordmaschinen die Zivilbevölkerung, vor allem in West- und Südwestdeutschland an. In der vergangenen Nacht warfen die Briten Bomben im nordwestdeutschen Raum. London lag auch gestern unter unserem Vergeltungsfeuer.

Nachjäger vernichtete sechs Feindflugzeuge

Ergänzend zum Wehrmachtbericht vom 10. Februar wird gemeldet: Der mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnete Hauptmann Rath schoß in der Nacht vom 8. Februar sechs feindliche Flugzeuge ab.

„Bis hierher und nicht weiter!“

Von Helmut Sündermann

Es heißt standhaft sein und standhaft werden, das ist nicht nur eine Frage der militärischen Organisation, der Führung oder der Rüstung, sondern ebenso sehr eine Frage der Haltung, des Willens und der Nerven der Soldaten und aller Volksgenossen. Die feindliche Wölfin, durch schnelle Panzerbewegungen große Gebiete in Verwirrung zu bringen und sie dadurch möglichst widerstandslos zu besetzen, wird zerburchen, wenn wir den deutschen Raum, in dem sich jetzt solche Feindvorstöße abspielen, gegen jede Panik sichern und außerdem überall eine entschlossene Abwehrbereitschaft organisieren.

Der Gedanke, den Raum als Waffe dienen zu lassen, ist endgültig vorbei. Jedes Meter Boden, das der Feind weiter gewinnt, ist deutscher Volksboden, er muß deshalb mit der Kraft, die wir besitzen, verteidigt werden. Im Halten liegt nicht nur die Rettung des Reiches, sondern auch die Gewißheit des Sieges der deutschen Bevölkerung. Der Feind, der nur gekommen ist, um zu erobern und zu vernichten, wird in dem Augenblick und an der Stelle entscheidend geschlagen, wo ihm ein unüberwindliches „Bis hierher und nicht weiter“ geboten wird. Wenn der Feind erkennt, daß er seine Ziele nicht erreicht, daß er weder Deutschland erobern noch das deutsche Volk ausrotten kann, dann wird er den Kampf aufgeben. Ihm diese geschickliche Lehre zu erteilen und damit die Kriegsentfesselung herbeizuführen, muß das oberste Gezielte unseres nationalen Daseins sein.

Alles kommt jetzt auf uns selbst an. Wenn der jüdische Angriff, der geführt wird, um uns zu vernichten, zusammenbricht, weil er sein Ziel nicht erreichen kann, dann wird das deutsche Volk auf lange Sicht in Frieden leben. Im Halten liegt die Rettung des Reiches und die Gewißheit des Sieges. Wir verfügen über alles, was uns die Kraft gibt, die Entscheidung für uns zu erkämpfen, so schließt Sündermann, seine Ausführungen. Wir haben eine Führung stark und entschlossen, wir sind einzig in unseren Stämmen, wir haben eine zukunftsträchtige, mitreißende sozialistische Idee, wir bilden auf zwei Jahraufende kämpferischer Tradition zurück und leben vor uns den Weg in eine endliche friedliche Zukunft. Wenn jetzt jeder da steht, wo ihn die Pflicht stellt und nicht wagt in dem Bewußtsein und in der Gewißheit, daß in seinen Händen heute Deutschlands Leben und Deutschlands Zukunft ruht, dann erzwingen wir die Wende des Krieges.

Erbärmliches Verrätergefeind

Im Oktober des Vorjahres wurde in der deutschen Presse auf eine Verräterclique hingewiesen, die sich in erlöster Weise den Sowjets verkauft hat und die im Moskauer Auftrag antideutsche Agitation betreibt. Die Leitung dieses Komitees liegt in den Händen aus Deutschland emigrierter Juden und Kommunisten, zu denen sich ein deutscher General von Seydlitz, der vor etwa zwei Jahren seine tapfer kämpfenden Truppen feige im Stich ließ und zu den Bolschewisten überlief, gesellt hat.

Was schon damals in der deutschen Presse festgestellt wurde, daß nämlich dieses Komitee ein reines Agitationswerkzeug der Sowjets ist, das wurde jetzt von einem Sprecher des de-Gaulle-Regimes bestätigt, der auf einer Pressekonferenz des Außenministeriums in Paris mündlich erklärte, daß das Moskauer Verräterkomitee „ausschließlich zu Agitationszwecken benutzt wird, um die Moral des deutschen Heeres und des deutschen Volkes zu untergraben.“

Mit dieser amtlichen Feststellung des de-Gaulle-Sprechers ist die Bedeutungslosigkeit des Verräterpakts um Seydlitz genügend gekennzeichnet. Die in Moskau sitzenden Handlanger des bolschewistischen Massenmörders sind nichts anderes als erbärmliche Kreaturen der Feindagitation. Die Erwartungen unserer Feinde, mit solchen ausgefallenen Subjekten irgendeine agitatorische Wirkung in Deutschland erzielen zu können, ist anscheinend, wie aus dem wegwerfenden Ton der Pariser Erklärung zu entnehmen ist, nicht allzu groß. Die deutsche Moral wird davon jedenfalls nicht untergraben, denn das deutsche Volk hat für eine „Agitation“ des Verrätergefeindes kein Gehör, sondern nur Verachtung.

Politik in Kürze

Bei den Angriffen der deutschen U-Boote gegen den Schiffsverkehr aus kanadischen Häfen sind nach einer Neuterminebung innerhalb von 22 Tagen ein kanadisches Minenboot und fünf Handelsschiffe torpediert worden.

Der mit der Regierungsbildung in Belgien beauftragte frühere Arbeitsminister van Acker hat, wie Reuters meldet, bei seinen Besuchen zur Kabinettbildung große Schwierigkeiten, weil die Katholiken sich weigern, an einem Kabinett teilzunehmen, in dem auch die Bolschewisten vertreten sind.

Italo hat von Venedig Italien die Auslieferung des Generals Bonatti verlangt, des früheren Generalsstabchefs, der 1941 die italienischen Truppen in Dalmatien befehligte und nach dem Staatsstreich zu Venedig übertrat. Italo teilte als Antwort Bonatti mit, daß die alliierten Regierungen mit der Auslieferung einverstanden seien.

Der „Washington Star“ schreibt, die Welterung der Sowjetregierung, amerikanischen und britischen Journalisten zu gestatten, die Balkanländer zu besuchen, gebe Veranlassung zu dem sehr natürlichen Verdacht, daß die Sowjets mit bestimmten politischen Vorhaben beschäftigt seien, die sie vor den Augen der Weltmächte verbergen wollen.

Wie das Erhebungsbüro aus London meldet, veranlaßte ein Subjekt am Freitag einen Emigranten, um sich von der britischen Presse zu verabschieden. Er will mit seiner Regierung in den nächsten Tagen nach Belgrad abfliegen.

durch die Wei-
zur Räumung
Gegend nördl.